



Mehrere Sprachen, mehr Potential !

Die Vorteile von Mehrsprachigkeit als Ressource für alle Kinder

Chris Schaner-Wolles

Institut für Sprachwissenschaft

Universität Wien

1090 Wien, Sensengasse 3a

Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung
Österreichische Akademie der Wissenschaften

chris.schaner-wolles@univie.ac.at



Die Sprachwissenschaft oder Linguistik betrachtet Sprache(n) von verschiedenen Gesichtspunkten:

- **Sprache als kognitive und neurologische Fähigkeit des Menschen**
- **Sprache als soziales Kommunikationsmittel**
- **Sprache als komplexes Regelsystem (Grammatik)**
- **Sprachwandel und Sprachgeschichte**
- **Vergleich von unterschiedlichen Sprachen**



Die Fähigkeit Sprache zu erwerben,

- **besitzt nur der Mensch**
- **ist eine kognitive Fähigkeit des Menschen**
- **ist eine Leistung unseres Gehirns**



Forschungsgebiete einer kognitiv und neurologisch orientierten Linguistik sind:

- **Kindlicher Spracherwerb**
- **Sprache und Gehirn**
- **Sprachstörungen bei Hirnschädigungen**
- **Sprachentwicklungsauffälligkeiten**



Spracherwerbsstudien sind von großer Bedeutung

- **für die Grundlagenforschung**
- **für entsprechende angewandte Bereiche**
z.B. für die:
 - Diagnostik von Sprachentwicklungsauffälligkeiten
 - Ausarbeitung standardisierter Sprachentwicklungstests
 - Sprachentwicklungsförderung und -therapie



Eine Sprache erwerben beinhaltet den Erwerb

- eines **Wortschatzes**
d.h. Erwerb von Bedeutungen
- einer **Grammatik**
d.h. Erwerb von Formen und Strukturen
- von **kommunikativen Fähigkeiten**



Grundlegende Beobachtungen zum kindlichen Erstspracherwerb

- Der Erstspracherwerb erfolgt leicht und problemlos
- Der Erstspracherwerb ist bei allen Kindern grundsätzlich gleichförmig
- Der Erstspracherwerb erfolgt sehr früh und relativ schnell
- Für den Erstspracherwerb gibt es kritische, sensible Perioden, d.h. einmalige Zeitfenster für den Erwerb (Erwerb ist nur in dem Zeitfenster problemlos möglich)

Grundlegende Beobachtungen zum kindlichen Erstspracherwerb

- Der Spracherwerb erfolgt in einem Alter, in dem das Kind zu anderen vergleichbar komplexen kognitiven Leistungen nicht in der Lage ist.
- Der Grammatikerwerb ist intelligenzunabhängig (abgesehen von einem niedrigen Schwellenniveau).
- Das Kind erwirbt eine komplette Kompetenz für **SEINE Sprache**



Diese grundlegende Beobachtungen zum kindlichen Spracherwerb zeigen,

- dass der Mensch ein angeborenes Spracherwerbsprogramm besitzen muss
- dass die Entfaltung dieses Programms und die Entwicklung des Gehirns beim Kleinkind Hand in Hand gehen müssen



Sprache und Gehirn



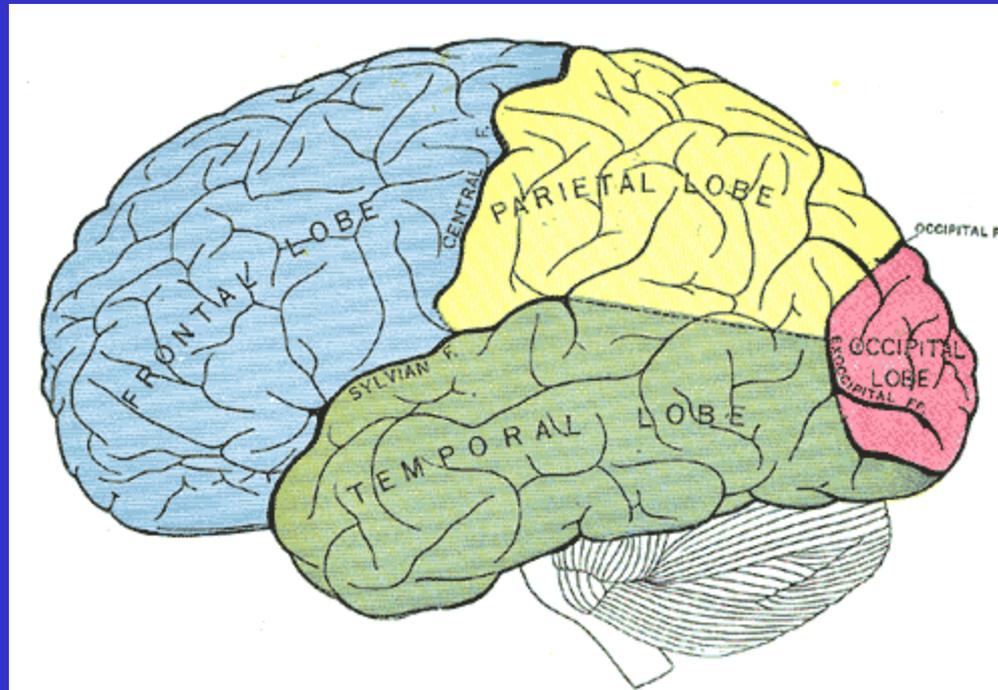
Das erwachsene Gehirn

ist das komplexe Produkt des Zusammenwirkens

- **von angeborenen, genetischen Faktoren
und
von umweltbedingten Faktoren**
- **ANLAGE + ERFAHRUNGEN**

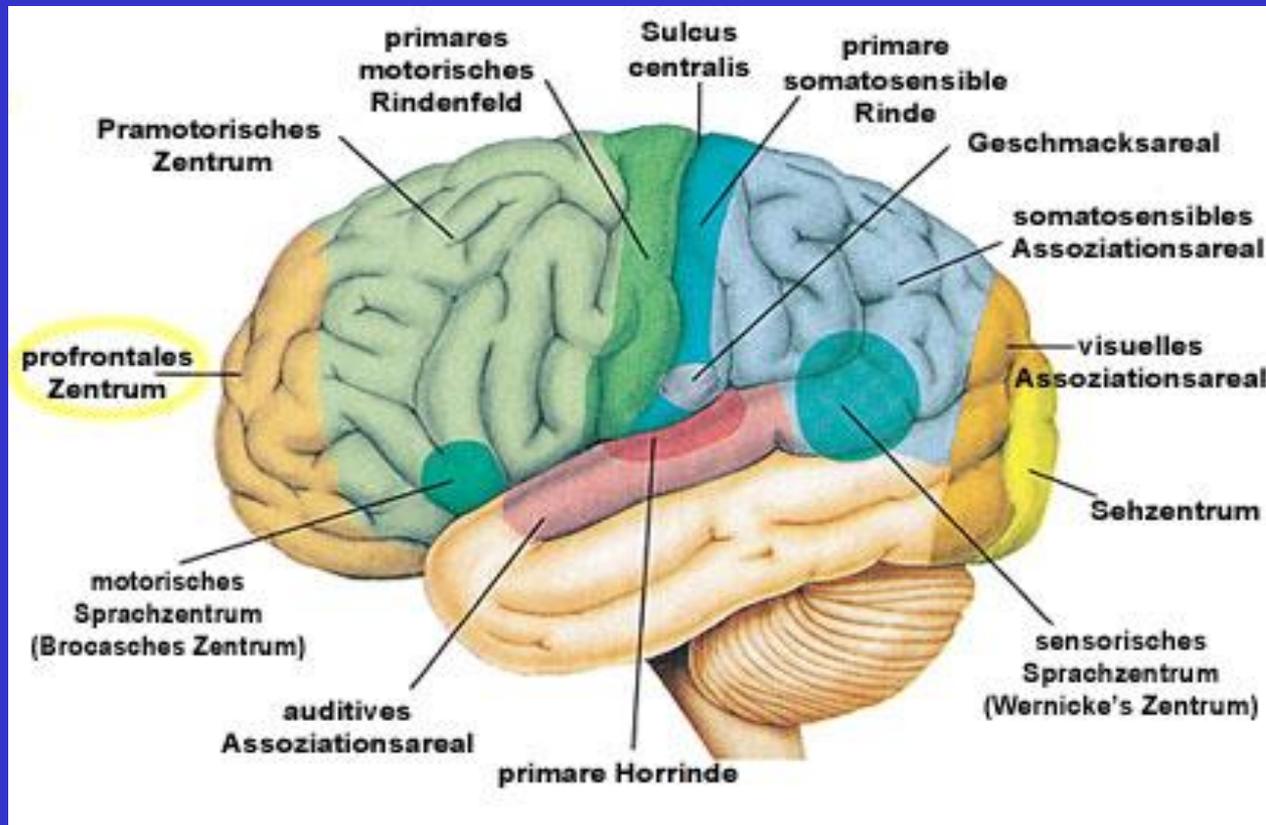


Großhirn - Grobparzellierung





Großhirn-Areale





Großhirnhälften - Dominanz

- **Jede der beiden Großhirnhälften hat ihre eigene Rolle.**
- **Bei manchen Funktionen übernimmt eine der beiden die Führung, indem sie stärker oder fast ausschließlich für die betreffende Funktion zuständig ist.**
Man spricht von *Dominanz*.
- **Die linke Großhirnhälfte ist bei den meisten Menschen die sprachdominante.**
(Gilt für 98% der Rechtshänder und für 70% der Linkshänder)



Großhirnhälften - Dominanz

- **Bereits ab der 29. Schwangerschaftswoche lassen sich in der linken Hirnhälfte strukturelle Unterschiede feststellen:**
- **ein bestimmter Teil im Temporallappen (*Planum temporale*), der wichtig ist für Sprache, ist links größer als rechts.**
- **Diese frühe Spezialisierung spricht sehr für eine genetische Grundlage des Sprachvermögens.**

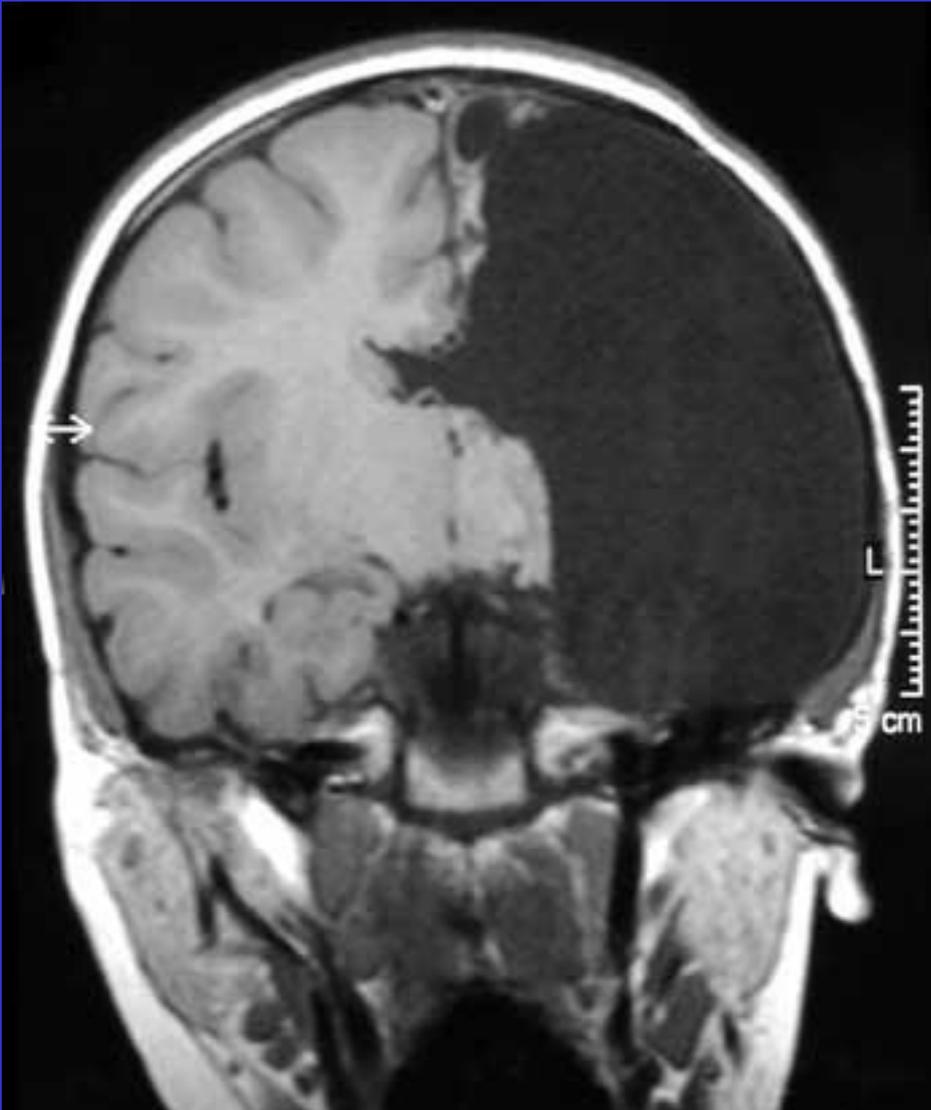


Großhirnhälften - Dominanz

- **Das Gehirn weist in den ersten Lebensjahren eine große Plastizität auf.**
- **In diesen frühen Phasen kann auch die rechte Hirnhälfte noch die Funktionen der linken übernehmen, falls eine Schädigung auftritt.**
- **Kinder, denen in den ersten 4-5 Jahren die gesamte linken Hirnhälfte entfernt wird – bei schweren Formen von Epilepsie manchmal die einzige Therapie – stellen sich nahezu wieder vollständig her.**

Genügt **eine** Hirnhälfte ?

The Lancet, Vol. 359. Feb. 9, 2002, p. 473



Das niederländische Kind (7 J.) hat seit der Entfernung der linken Hirnhälfte im Alter von 3 Jahren (wegen Rasmussen-Syndroms) zwar die rechte Körperseite nicht mehr ganz unter Kontrolle und besitzt ein eingeschränktes Gesichtsfeld. Davon abgesehen führt es jedoch ein völlig normales Leben.

Besonders faszinierend: **Das Mädchen beherrscht gleich zwei Sprachen perfekt (Niederländisch und Türkisch).**

Mit der linken Hirnhälfte waren ihm auch die links-dominanten Sprachzentren herausgeschnitten worden - doch dann übernahm offenbar die rechte Hirnhälfte das Erlernen der Sprachen.



Das kindliche Gehirn

- **Um die Mitte der Schwangerschaft ist die Bildung von Neuronen bereits weitgehend abgeschlossen.**

In knapp 4 Monaten haben sich die hunderten Milliarden Neuronen eines menschlichen Gehirns gebildet (d.h. pro Minute mehr als eine halbe Million).

- **Die Neuronen sind aber erst Keimlinge mit kaum synaptischen Verbindungen.**
- **sämtliche wichtige Hirnstrukturen sind angelegt.**



Das kindliche Gehirn

- **Die Bildung von Synapsen macht die Hauptarbeit der Gehirnentwicklung aus und dauert bis ins zweite Lebensjahr.**
- **In Spitzenzeiten werden an jedem Neuron des Kortex an die 15.000 Synapsen erzeugt, das entspricht einer Geschwindigkeit von 1,8 Millionen neuer Synapsen pro Sekunde.**



Gehirnneuronen

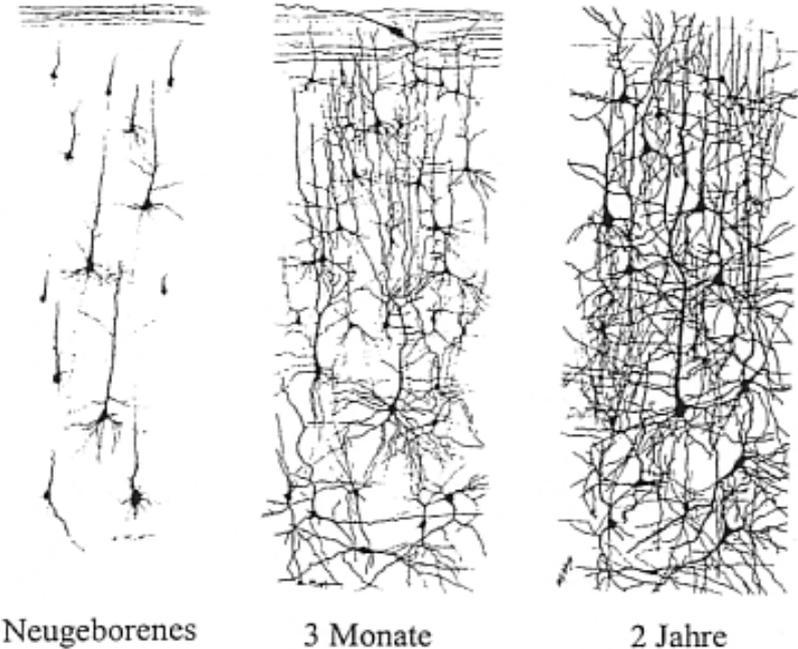
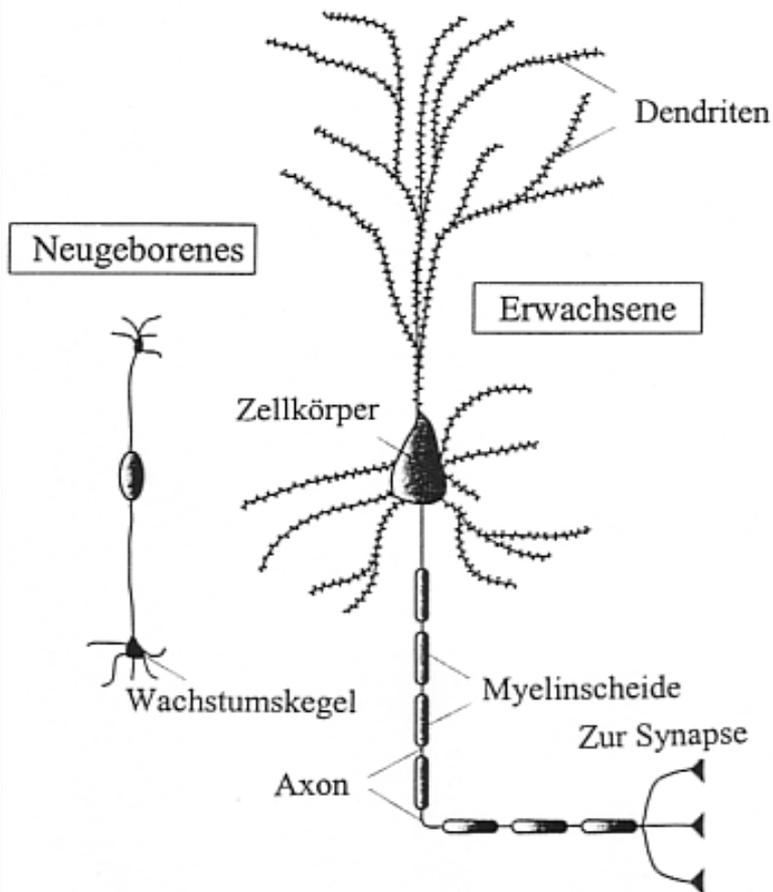


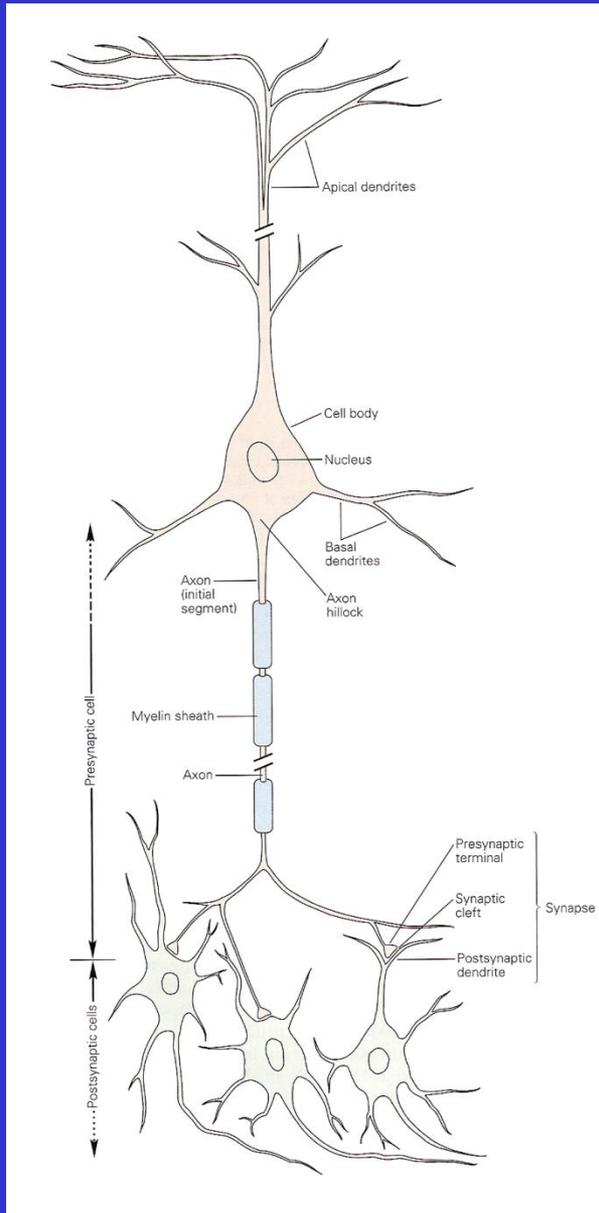
Abbildung 1 (links): Struktur der Gehirnneuronen beim Neugeborenen und beim Erwachsenen. Einzelne Gehirnzellen durchlaufen während des Säuglingsalter und der frühen Kindheit eine komplexe Entwicklung. (Aus Eliot 2001: 38)

Abbildung 2 (rechts): Neuronenwachstum in der Großhirnrinde während der ersten zwei Jahren: Wachstum neuer Dendriten und Synapsen. (Aus Eliot 2001: 42)



Struktur einer „typischen“ Pyramidenzelle (Neuron) des Kortex bei einem Erwachsenen

(aus Rausch & Schaner-
Wolles 2007, nach Kandel
et al. 1996)





Das kindliche Gehirn

- **Mit zwei Jahren besitzt das Hirn eines Kindes doppelt so viel Schaltstellen wie das eines Erwachsenen. Sie wurden wahllos und ungeordnet von den Genen produziert.**
- **Solange ein Überschuss an Synapsen vorhanden ist, herrscht eine *sensible* oder *kritische Phase* mit größtmöglichem Lernpotential.**
- **Hier spielt jetzt der Einfluss und das Angebot aus der Umgebung hinein.**



Das kindliche Gehirn

- **Erfahrungen bewirken die Aktivierung gewisser Synapsen und sichern damit ihre Überlebenschancen.**
- **Synapsen, die nicht aktiviert werden, verkümmern und sterben ab.**
- **So büßt das Kind täglich 20 Milliarden Synapsen ein.**
- **Wenn der Überschuss abgebaut ist, ist die kritische Phase vorbei. Lernen ist noch möglich aber nicht mehr so einfach.**



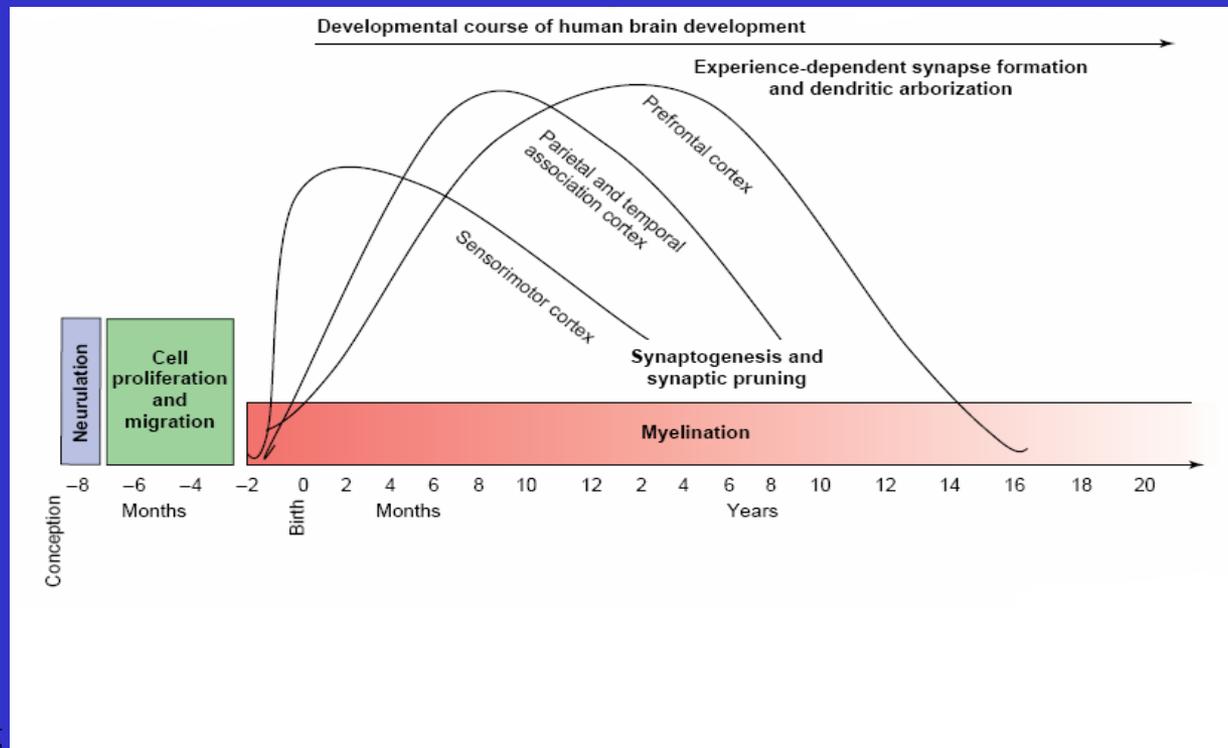
- **Entscheidend für die Entwicklung des Gehirns ist die *Myelinbildung*.**
- **Sie beginnt kurz vor der Geburt und vollzieht sich in unterschiedlichen Hirnregionen zu unterschiedlichen Zeiten und unterschiedlich schnell.**
- **Die Reihenfolge in den verschiedenen Regionen ist weitgehend genetisch gesteuert.**
- **Der Zeitplan bestimmt die Entwicklung und erklärt Parallelen und Meilensteine, die bei allen Kindern gleich sind.**



Wachstum der verschiedenen Hirnareale während der kindlichen Entwicklung

U-förmige Entwicklung der Synapsendichte und der fortschreitenden Myelinisierung in den verschiedenen Arealen des Kortex

(aus Casey, B.J. et al. 2005. *Trends in Cognitive Sciences*, 9)





Der kindliche Erstspracherwerb erfolgt aufgrund von:

Angeborenen Spracherwerbsfähigkeiten

+

Sprachlichem Angebot aus der Umgebung



Angeborene Spracherwerbsfähigkeiten:

Das angeborene Erwerbsprogramm erlaubt dem Kleinkind problemlos,

- die Grammatik jeder beliebigen Sprache zu erwerben**
- gleichzeitig die Grammatiken von mehreren Sprachen zu erwerben**

**Deshalb nennt man dieses Erwerbsprogramm
„Universalgrammatik“**



Dissoziationsfälle sprechen für Sprache als eigenständige kognitive Leistung

- **Spracherwerb trotz massiver kognitiver Beeinträchtigungen**

z.B. Williams-Beuren-Syndrom

kognitiv eingeschränkt - sprachlich nicht eingeschränkt

- **Isoliert beeinträchtigter Spracherwerb**

z.B. Specific Language Impairment (SLI) /

Spezifische Sprachentwicklungsstörung (SSES)

kognitiv nicht eingeschränkt - sprachlich eingeschränkt



Entwicklung der Grammatik

- (Max im Alter von 2;2 Jahren)
„Auto da“, „Sockn nass“, „Schiff unten“, „Oma aus“ (für: das Telefonat mit der Oma ist aus)
- (Max im Alter von 2;6 Jahren)
Max: **„Mama Kaffee trinken. Kaffee trinken Mama.“**
Mut: **„Kaffee trinken tut die Mama, ja.“**
Max: **„Mama trinken Kaffee. Mama trinkt Kaffee. Mama Kaffee trinkt“**
- (Max im Alter von 3;4 Jahren)
Max: **„Ihr großen Menschen, Ihr sagts, glaub ich, das ist ein See und kein Wasser.“**



Der kindliche Erstspracherwerb erfolgt aufgrund von:

Angeborenen Spracherwerbsfähigkeiten

+

Sprachlichem Angebot aus der Umgebung



Sprachliches Angebot aus der Umgebung

- Ohne sprachliches Angebot aus der Umgebung können die angeborenen Spracherwerbsfähigkeiten nicht aktiviert werden

Folge: Das Kind entwickelt keine Sprache

z.B. „*Wolfskinder oder wilde Kinder*“

- Wenn dem Kind mehrere Sprachen angeboten werden, ermöglichen die angeborenen Spracherwerbsfähigkeiten den Erwerb von mehreren Grammatiken

Folge: Zwei- oder Mehrsprachigkeit



Kind-zentriertes Sprachangebot

siehe u.a. Thiersch 2007

- Input vs. Intake
- Kinder brauchen direkte sprachliche Kommunikation mit einem angemessenen Kind-zentrierten Sprachangebot. Von der Qualität des Angebots wird das Sprachniveau der Kinder wesentlich beeinflusst
- Erwachsene – und ältere Kinder – stimmen das Niveau ihrer Sprache auf die jeweiligen Fähigkeiten der Kinder ab.
- Die angemessene „Input-sprache“ fördert Sprachwahrnehmung und Sprachverstehen.



Kind-zentriertes Sprachangebot

siehe u.a. Thiersch 2007

- Es ist für Kinder unverzichtbar, eine *vertraute, emotional positiv besetzte Bezugsperson* zu haben, die auf die Belange des Kindes eingeht. Die Kinder hören dieser Person dann intensiv zu und sprechen mit ihr über das, was sie bewegt.
- Es ist wichtig, dass durch Sprache etwas *Relevantes vermittelt wird*, dass bedeutsame Erfahrungen und Gefühle ausgedrückt und Interessantes und Herausforderndes, auch Vergangenes und Entferntes, berichtet werden



Kind-zentriertes Sprachangebot

siehe u.a. Thiersch 2007

- Typische Merkmale der an Kleinkinder gerichtete „Babysprache“:
 - erhöhte Stimmlage, eigene Sprechmelodie
 - langsames Sprechen
 - einfache, kurze aber grammatisch korrekte Sätze, dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst
 - viele Wiederholungen
 - Äußerungen des Kindes werden expandiert
 - oft Kosewörter (*Schatzi, Maus*) und Babywörter (*Wauwau* für Hund, *Tiktak* für Uhr)



Wieviel Input brauchen Kinder, um eine Sprache zu erwerben?

Extrembeispiel: Hörende Kinder gehörloser Eltern

**Für die frühkindliche Entwicklung des
grammatischen Systems einer Sprache reicht es aus,
wenn Kinder im Alter zwischen etwa zwei und
zweieinhalb Jahren**

*„mit hörenden Sprechern wenigstens fünf bis zehn
Stunden wöchentlich Kontakt haben“*

Grimm (2003:63)



Ausgewogene Mehrsprachigkeit

Damit die einzelnen Sprachen nicht vermischt werden und sich getrennt festigen können:

- **Sprachen trennen nach Personen**
(Muttersprache – Vatersprache)
z.B. Mutter: Englisch / Vater: Deutsch
- **Sprachen trennen nach Umgebung**
(Familiensprache – Umgebungssprache)
z.B. zu Hause: Kroatisch / Umgebung: Deutsch



Ausgewogene Mehrsprachigkeit

Damit die einzelnen Sprachen nicht vermischt werden und sich getrennt festigen können:

- **Sprachen trennen nach Situationen:**
Eltern treten als bilinguale Personen auf und gebrauchen beide Sprachen je nach Situation (geregelt durch Umgebungsfaktoren), mischen aber nicht innerhalb eines Gesprächs

z.B. Mutter zu Hause: Kroatisch / Mutter am Spielplatz: Deutsch

- **Sprachen NIE mischen – sonst Gefahr einer *Halbsprachigkeit***



Ausgewogene Mehrsprachigkeit

- **Erst etwa mit 3½ - 4 Jahren können Kinder, die gleichzeitig zwei Sprachen bzw. zwei Varietäten einer Sprache (Dialekt & Standard) erwerben, bewusst zwischen den einzelnen unterscheiden.**
- **Erst jetzt können sie gezielt den Gebrauch einer bestimmten Sprache wählen – in Abhängigkeit von Situation, Thema, Gesprächspartner/in, etc., wie es ein Erwachsener macht.**



Sprachliche Bewusstheit

- **Das hängt damit zusammen, dass sich erst ab einem Alter von etwa 3¹/₂-4 Jahren beim Kind allmählich eine sprachliche Bewusstheit zu entwickeln beginnt.**
- **Es beginnt, sich über Sprache Gedanken zu machen.**
- **Es beginnt, Fragen und Bemerkungen über Sprache zu machen.**

(z.B. über Formen, Bedeutungen, Fehler, Unterschiede zwischen Sprachen, etc.)



Sprachliche Bewusstheit

- **Das hängt damit zusammen, dass sich erst ab einem Alter von etwa 3¹/₂-4 Jahren beim Kind allmählich eine sprachliche Bewusstheit zu entwickeln beginnt.**
- **Es beginnt, sich über Sprache Gedanken zu machen.**
- **Es beginnt, Fragen und Bemerkungen über Sprache zu machen.**
- **Das Kind versteht jetzt, dass es 2 oder mehr Sprachen kann und gezielt eine wählen kann.**



Kinder als Sprachkritiker

(Jan mit 3;3 Jahren beim Anziehen seines Pyjamas)

Jan: “Kann ich dann die *Knöpfer* zumachen?”

Mutter: “Ja, aber das heißt *Knöpfe*.”

Jan: “Nein, *Knöpfer*.”

Mutter: “Nein, es heißt *Knöpfe*.”

Jan: “Warum?”

Mutter: “Das weiß ich nicht.”

(Jans Erklärung nach kurzem Überlegen)

Jan: “Damit die Leute sich nicht auskennen können !”



Metasprachliche Fähigkeiten

d.h. die Möglichkeit gezielt über Sprache, über Grammatik zu reflektieren

entwickeln sich erst ab 5-6 Jahren

z.B. versteht das Kind erst jetzt Aufgaben wie Silbensprechen oder Fragen wie:

„Nenn mir ein langes Wort?“

Antwort von jüngeren Kindern häufig: „ZUG“

„Welcher Laut hörst Du am Anfang/Ende, in der Mitte von dem Wort ...?“ (z.B. am Ende von „Zug“ ein [k], aber in der Mitte von „Züge“ eine [g])



Theory of Mind

- **Gleichzeitig mit der sprachlichen Bewusstheit beginnt sich im Alter von 3¹/₂-4 Jahren beim Kind auch eine sog. Theory of Mind (TOM) zu entwickeln.**
- **Es entdeckt, dass seine Vorstellungen, sein Wissen und die eines Gesprächspartners nicht unbedingt gleich sein müssen.**
- **Es lernt die Welt aus der Sicht eines anderen zu betrachten.**
- **Damit lernt es dann auch Gesprächspartner zu täuschen bzw. zu lügen.**



Theory of Mind

Smarties-Test

- Es wird dem Kind eine Smarties-Schachtel gezeigt und die Frage gestellt:
„Was glaubst du, was da drinnen ist?“
- Kind: „Smarties“
- Beim Öffnen der Box stellt sich heraus, dass keine Smarties sondern Bleistifte in der Schachtel sind.
- Die Schachtel wird wieder verschlossen.
- Anschließend kommt eine weitere Person X in den Raum, die die Schachtel nicht geöffnet gesehen hat.



Theory of Mind

Smarties-Test

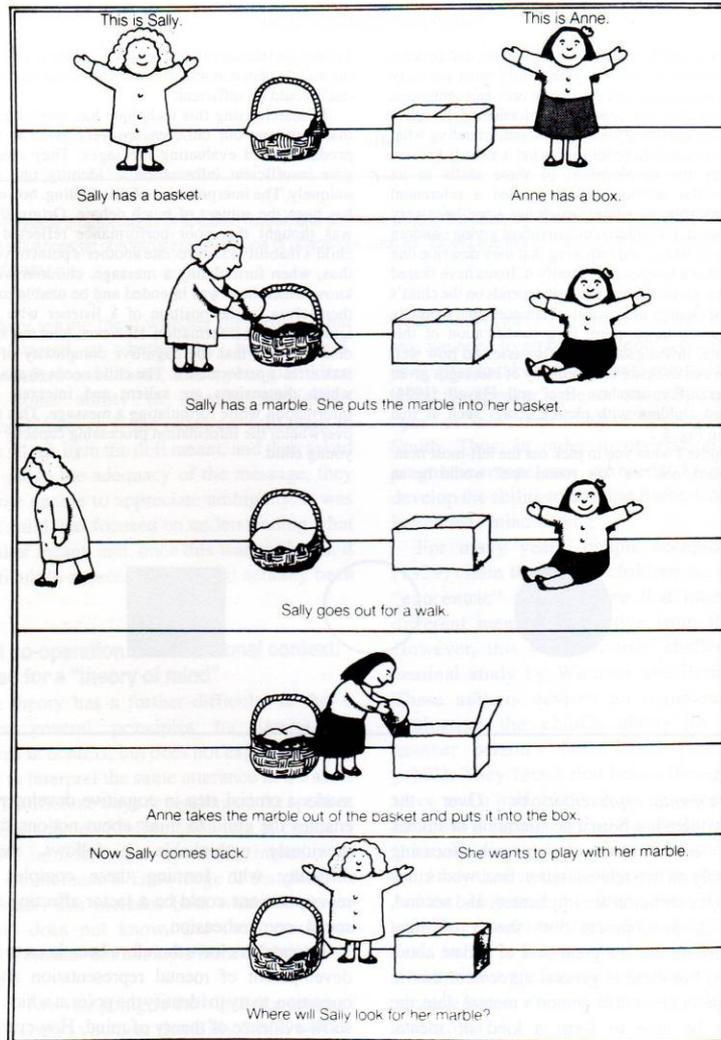
Auf die Frage „Was wird X sagen, was in der Box ist?“
antworten Kinder,

- die noch keine TOM entwickelt haben:

„BLEISTIFTE“

- die bereits eine TOM entwickelt haben:

„SMARTIES“



Theory of Mind Test „Anne und Sally“

1. Sally legt Ball in Korb
2. Sally geht raus
3. Anne nimmt Ball aus Korb und legt ihn in die Schachtel
4. Sally kommt zurück

FRAGE:

Wo wird Sally nach dem Ball suchen ?



Zwischenbilanz

- (1) Das Kind erwirbt Sprache aufgrund von**
- **angeborenen Spracherwerbsfähigkeiten (Universalgrammatik)**
- und**
- **dem sprachlichen Angebot aus der Umgebung (eine/zwei/mehrere Sprachen)**



Zwischenbilanz

(2) Die Entfaltung des angeborenen Spracherwerbsprogramms und die Entwicklung des Gehirns beim Kleinkind gehen Hand in Hand.

(3) Probleme / Auffälligkeiten beim Erstspracherwerb können demnach auftreten:

- **bei mangelndem sprachlichem Input aus der Umgebung**
- **bei Problemen im Spracherwerbsprogramm**
- **bei Problemen im Gehirn, die dem sprachlichen Bereich betreffen**



Zwischenbilanz

- (4) Grundsätzlich läuft der Erstspracherwerb bei allen Kindern gleich ab. Er erfolgt sehr früh und relativ schnell.**
- (5) Es gibt kritische, sensible Perioden für die einzelnen Fähigkeiten im Erstspracherwerb, d.h. einmalige Zeitfenster, in denen der Erwerb von bestimmten Fähigkeiten problemlos möglich ist.**

Sobald das Zeitfenster sich schließt, ist ein problemloser Erwerb nicht mehr möglich.



Zwischenbilanz

(6) Daraus ergibt sich, dass sprachliche Förderung oder Intervention in Problemfällen möglichst früh einsetzen soll.

z.B.

- bei Kindern mit Hörstörungen**
- bei Risikokindern, deren Wortschatz sich nur langsam entwickelt, da sich dann auch die Grammatik nicht zeitgerecht zu entwickeln beginnen kann.**
- bei Kindern mit Migrationshintergrund und nicht-deutscher Erstsprache**



**Sprachdefizite,
die bei Schuleintritt vorliegen und
nicht rechtzeitig behoben werden,
sind ein hohes Risiko
für die gesamte schulische Laufbahn
eines Kindes**



ungenügende Sprachkompetenzen

- **treten gehäuft bei Kindern mit Migrationshintergrund auf**
 - etwa 20% aller Grundschüler im deutschsprachigen Raum wachsen mehrsprachig mit Deutsch als Zweitsprache auf
 - in manchen Regionen sind es bis 50% und mehr



Schule – Kinder mit Migrationshintergrund

Anteile Schuljahr 2005/2006,
alle Pflichtschulen – in %



Grafik: © APA, Quelle: APA/
BMUKK





ungenügende Sprachkompetenzen

- treten auch bei Kindern mit Deutsch als Erstsprache auf, bei denen eine Sprachentwicklungsauffälligkeit vorliegt



Häufigkeit von Sprachentwicklungsauffälligkeiten

- **Studien v. Grimm (2003), Günther & Günther (2004)**
 - **14-19 % der Kinder erreichen mit 2 Jahren den Schwellenwert von 50 Wörtern nicht: Sie sind Risikokinder.**
 - **die Hälfte dieser Kinder holt den Rückstand im 3. Lebensjahr auf. Sie sind „Spätzünder“.**
 - **die andere Hälfte bleibt auch über das 3. Lebensjahr hinaus sprachauffällig.**



Häufigkeit von Sprachentwicklungsauffälligkeiten

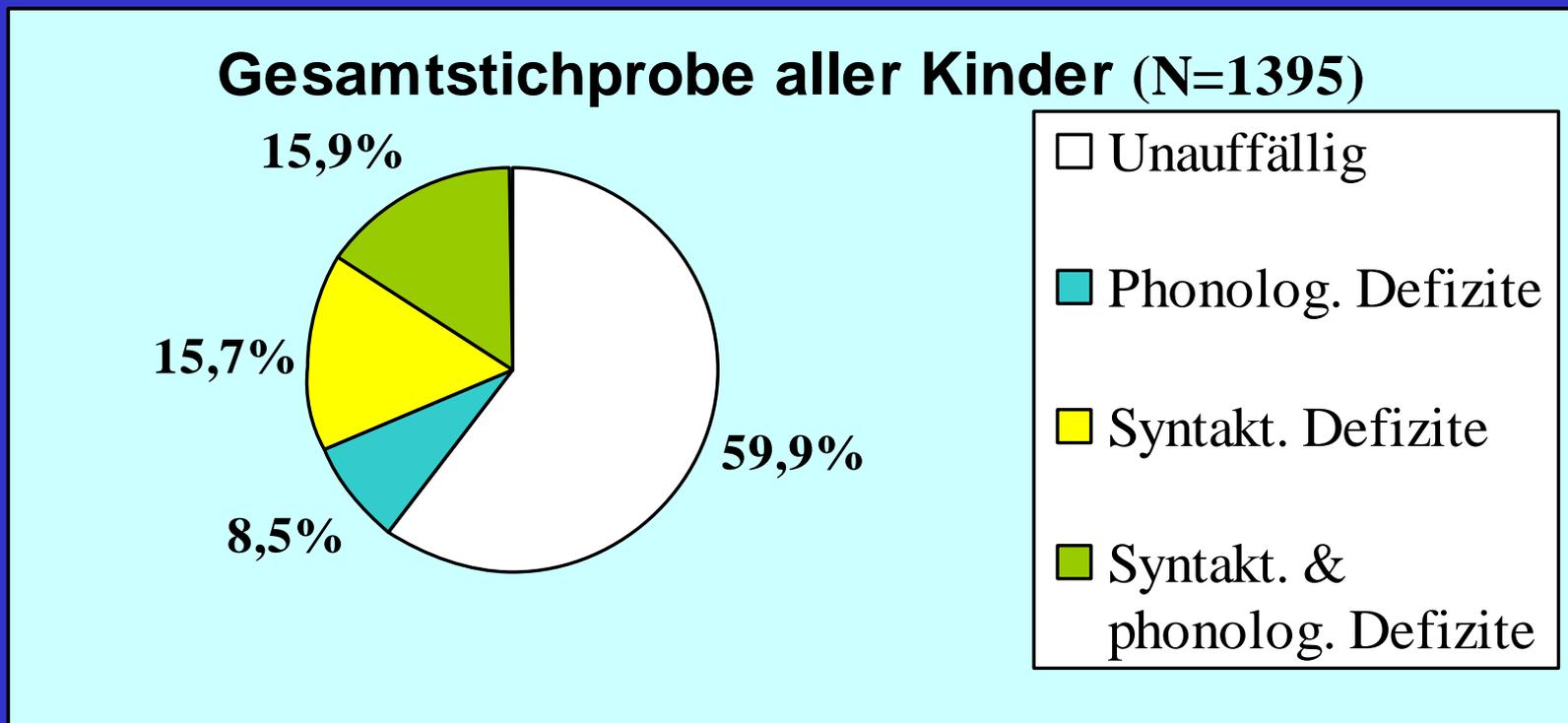
- **Sprachscreening in Bielefeld in 2003 - siehe Grimm (2004)**
 - **1395 Vorschulkinder im Alter von 4;0 bis 5;11**
 - **25 % der Kinder haben nicht Deutsch als Erstsprache**
 - **Auswertungen erfolgten auch getrennt:**
 - für die deutschsprachigen Kinder,
 - für die nicht-deutschsprachigen Kinder



Sprachscreening in Bielefeld in 2003

Vorschul Kinder - Alter 4;0 bis 5;11 Jahre

(cf. Grimm: 2004)

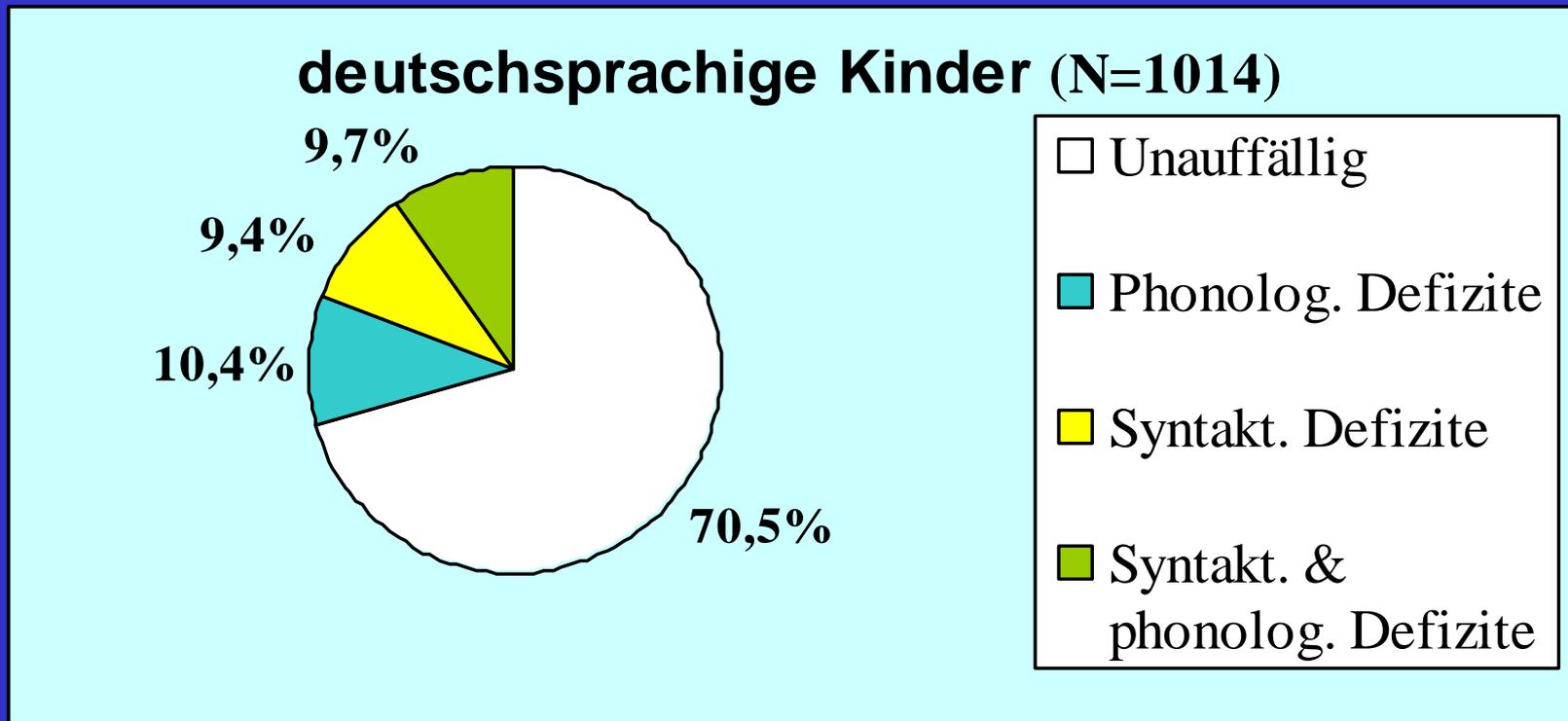




Sprachscreening in Bielefeld in 2003

Vorschulkinder - Alter 4;0 bis 5;11 Jahre

(cf. Grimm: 2004)

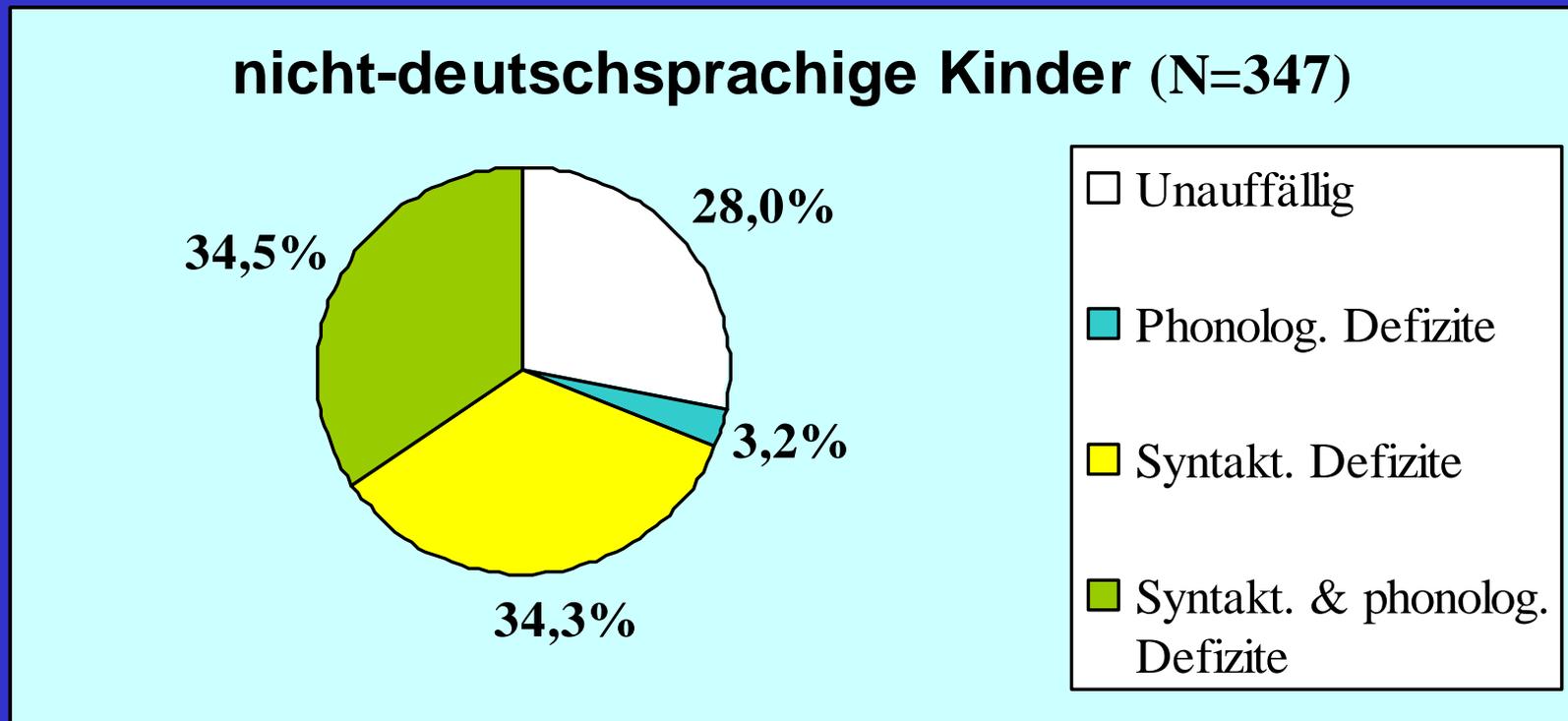




Sprachscreening in Bielefeld in 2003

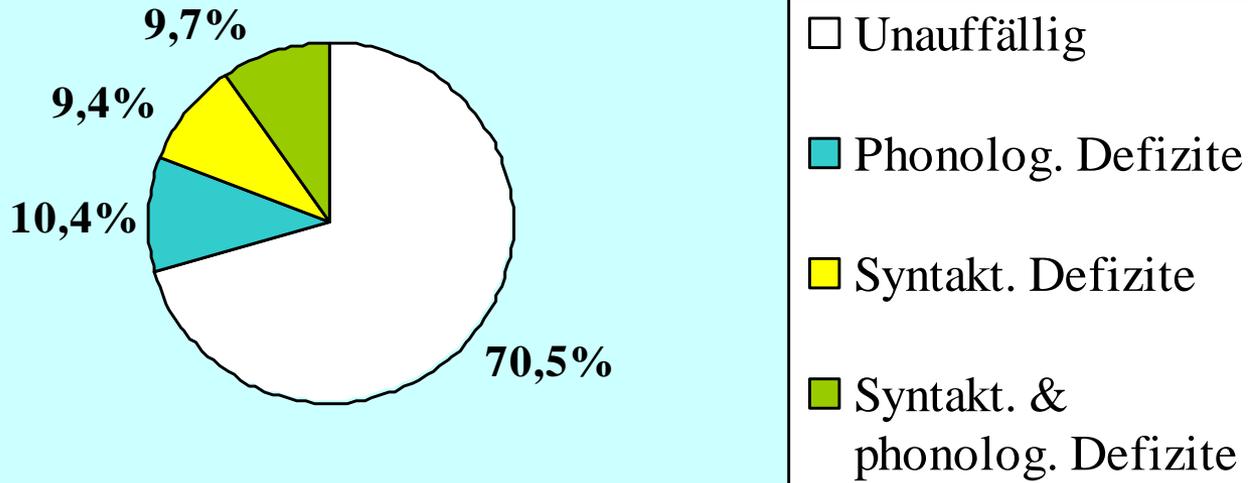
Vorschulkinder - Alter 4;0 bis 5;11 Jahre

(cf. Grimm: 2004)

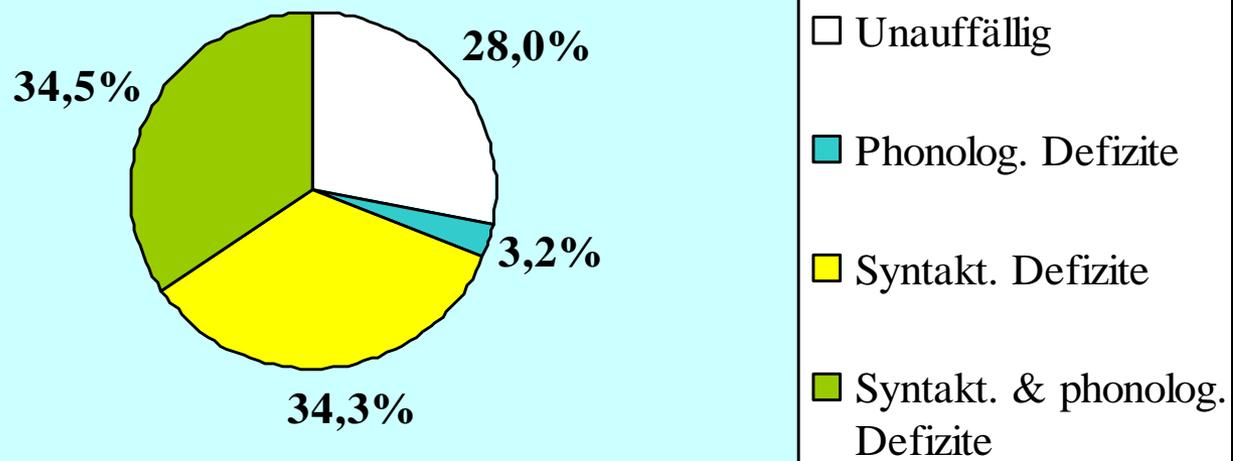




deutschsprachige Kinder (N=1014)



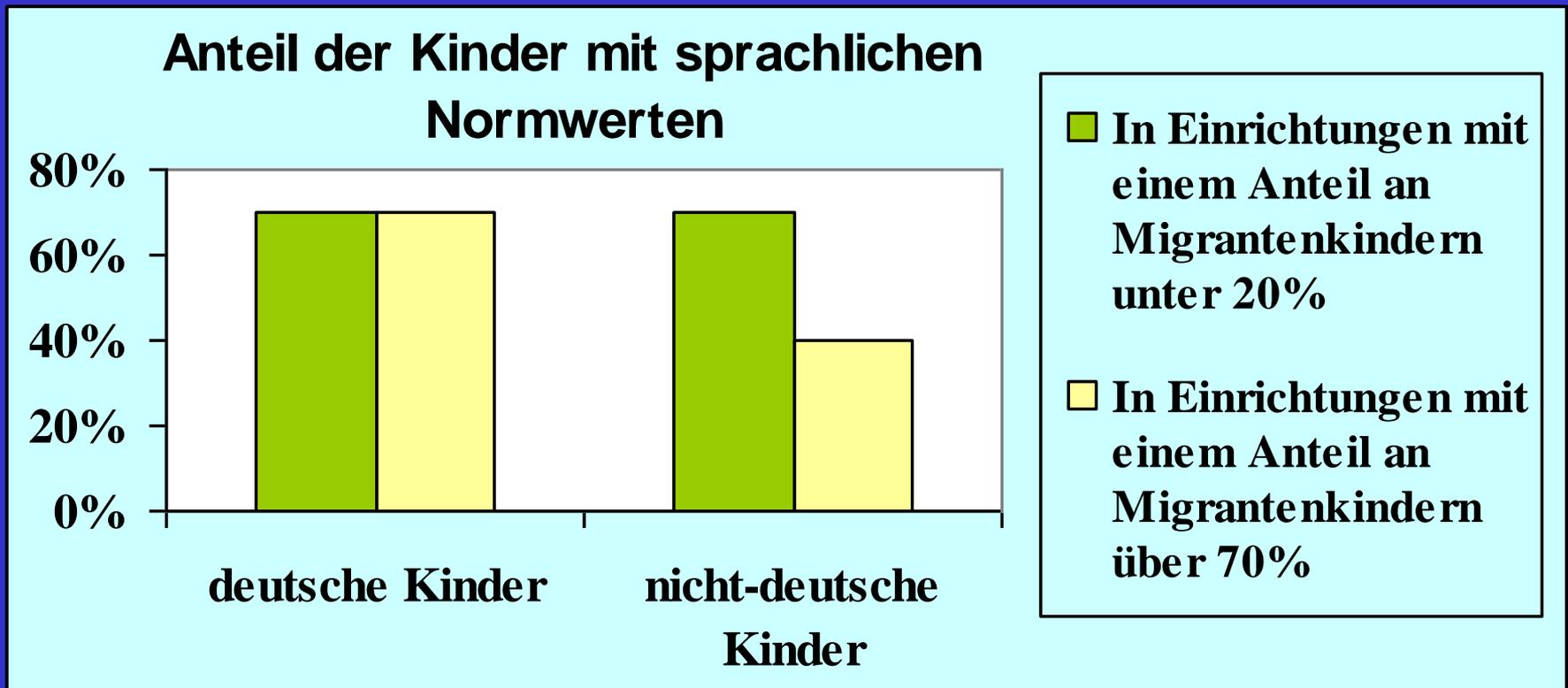
nicht-deutschsprachige Kinder (N=347)





Sprachscreening in Bielefeld in 2003

(cf. Grimm: 2004)





Devise 1

Anhand von sprachdiagnostischen Untersuchungen sollten Sprachentwicklungsauffälligkeiten bei deutschsprachigen Kindern möglichst früh erfasst werden,

damit eventuell notwendige logopädische oder sprachheilpädagogische Behandlungen rechtzeitig eingeleitet werden können.



Devise 2

Die erheblichen Defizite in der deutschen Sprache bei vielen Kindern mit Migrationshintergrund sollen möglichst vor der Einschulung durch Sprachfördermaßnahmen behoben werden.



Devise 3

Optimal für die Sprachförderung von nicht-deutschsprachigen Kindern mit Migrationshintergrund sind vorschulische Einrichtungen mit einem hohen Anteil an deutschsprachigen Kindern.



Spezifische Sprachentwicklungsstörung – SSES

Specific language impairment - SLI

Isolierte Sprachentwicklungsprobleme

- Keine manifesten neurologischen Defizite
- Keine Hörprobleme
- Keine sozialen, psychischen, emotionalen Probleme
- Keine nicht-sprachlichen kognitiven Defizite
- große Probleme beim Erwerb der Grammatik



Problem:

Wie unterscheidet man bei Kindern mit nicht-deutscher Erstsprache zwischen:

- einem Kind mit mangelhaften Deutschkenntnissen aber einer unauffälligen anderen Erstsprache

und

- einem Kind mit einer *spezifischen Sprachentwicklungsstörung (SSES)* ?



Lösung:

- **Dazu bedarf es einer genauen Untersuchung der Entwicklung der Erstsprache.**
- **Bei einer SSES handelt es sich um eine primäre Störung beim Grammatikerwerb.**
- **Deshalb ist jede Sprache, die das Kind erwirbt davon betroffen.**
- **Da die Grammatiken der einzelnen Sprachen des Kindes verschieden sein werden, muss sich eine SSES jedoch nicht in jeder Sprache in gleicher Form äußern.**



Devise 4

Nach Möglichkeit sollten eventuelle Sprachentwicklungsauffälligkeiten bereits in der Erstsprache von Kindern mit Migrationshintergrund diagnostiziert und therapiert werden



Devise 5

Die Erstsprache von Migrantenkinder darf nicht vernachlässigt werden.



Devise 6

Mehrsprachigkeit ist immer ein Gewinn.



Devise 7

Charakteristisch für Mehrsprachigkeit sind situations-, themen- und personenbezogene Präferenzen für die Wahl der jeweiligen Sprache.



Was bedeutet es, mit mehreren Sprachen aufzuwachsen ?

- **Konnte ich die Sprache meines Vaters nicht, dann würde ich meine Großeltern und meine Cousins nicht verstehen. Das kann ich mir gar nicht vorstellen.** (mehrsprachiges Mädchen mit 12 Jahren)
- **In Kongo, wo ich her komme, ist es ganz normal, dass man mit vier, fünf Sprachen aufwächst. Das ist überhaupt kein Problem.**
(mehrsprachig aufgewachsener Mann mit 40 Jahren)



Aussagen von drei Erwachsenen, die mehrsprachig aufgewachsen sind

- „Für uns war es vom Anfang an klar, dass die eine Sprache der Mutter und die andere dem Vater gehört. Wir mochten es gar nicht, wenn sie uns in der `falschen´ Sprache angesprochen haben“
- „Immer wenn die Oma zu uns zu Besuch kam, musste ich ihr übersetzen.“
- „Wenn ich von der Schule nach Hause kam, war es, wie wenn ich von einer weiten Reise zurückkehrte.“



Aussage einer kroatischsprachigen Pädagogin im Rahmen eines Comenius-Projekts „Bilingualer Unterricht“ am Integrationshaus Wien (1998-2000)

(aus dem Projektbericht 2000, S. 10)

„Mir kommt es so vor, als ob die Kinder jetzt merken, dass es verschiedene Sprachen gibt, und dass sie auch die eigene Muttersprache mehr schätzen. Zum Beispiel singt S. jetzt auch arabisch, und wir hören alle zu, wenn sie singt. Das war früher nicht so. Oder wenn wir auf kroatisch singen, dann haben sich Kinder früher ein bisschen geschämt, aber jetzt kommt mir das locker vor. Sie singen auch die Lieder der Lehrerin auf Englisch. Es kommt mir vor, als ob die Kinder offener geworden wären.“



Devise 8

Je früher Kinder mit Migrationshintergrund mit dem Erwerb der Umgebungssprache beginnen können, umso unkomplizierter wird er.



Vorteile einer frühen Mehrsprachigkeit

- **Frühe Mehrsprachigkeit, d.h. Erwerb bis zum 4. Lebensjahr, ist optimal (sensible Phase des Gehirns, ab dem Alter von 4 Jahren nimmt die Spezialisierung der linken Hirnhälfte ab)**
- **Frühe Mehrsprachigkeit wirkt sich positiv auf den Erwerb weiterer Sprachen aus, denn**
- **frühe Mehrsprachige haben ihre Sprachareale so ausgebildet, dass weitere Sprachen sich dort später ansiedeln können, und nicht wie bei späten Mehrsprachigen für jede Sprache ein neues Netzwerk aufgebaut werden muss.**



Vorteile einer frühen Mehrsprachigkeit

- **Im Alter um 7-9 Jahre verändert sich die Erwerbsfähigkeit entscheidend (ab jetzt ist der kindliche Erwerb immer mehr wie beim erwachsenen L2-Lerner)**
- **Daher unterscheidet man:**
 - **Doppelter Erstspracherwerb vor dem 3.Geburtstag**
 - **Früher Zweitspracherwerb nach dem 3.Geburtstag**
 - **Erwachsener Zweitspracherwerb ab einem Alter von etwa 10 Jahren**



Schlussdevis

**Im Bereich der Sprachförderung
herrscht dringender Handlungsbedarf**



Mehrere Sprachen, mehr Potential !

Die Vorteile von Mehrsprachigkeit als Ressource für alle Kinder

Danke für Ihre Aufmerksamkeit !

Chris Schaner-Wolles

Institut für Sprachwissenschaft

Universität Wien

1090 Wien, Sensengasse 3a

chris.schaner-wolles@univie.ac.at